E.O.PLAUEN

Peter Ohser kommt nach Plauen

PLAUEN – Peter Ohser, Enkel des eng mit Plauen verbundenen Zeichners und Karikaturisten Erich Ohser alias e.o.plauen, wird in der kommenden Woche in Plauen erwartet. Wie Petra Rank, die Vorsitzende der Erich Ohser- e.o.plauen-Stiftung, mitteilt, will Ohser am Montag und Dienstag Plauen besuchen. Unter anderem sei für Montag ein Besuch der Erich-Ohser-Grundschule geplant. Dort soll es ein Gespräch mit Schülern und ein Treffen mit Lehrerinnen und Lehrern geben. Nach dem plötzlichen Tod seiner Eltern Christian H. (2001) und Wendy Ohser (2002) hatte der in den USA lebende Peter Ohser 2004 der Stadt rund 1400 Zeichnungen seines Opas übergeben und begleitete im Auftrag der Familie Ohser die Vorbereitungen zur Stiftungsgründung. (bju)

Peter Ohser hat die Stadt Plauen schon mehrmals besucht. Dieses Foto entstand vor mehr als zehn Jahren. FOTO: HARALD SULSKI/ARCHIV

STADTRATSFRAKTION

Markus Witte ist neuer AfD-Chef

PLAUEN – Wechsel an der Spitze der AfD-Stadtratsfraktion in Plauen: Markus Witte führt das Gremium jetzt an. Darüber informierte Oberbürgermeister Steffen Zenner (CDU) zu Beginn der jüngsten Ratssitzung. Der aus Niedersachsen stammende Witte übernimmt den Posten von Mathias Weiser. Weiser hatte bei der Bundestagswahl im Vogtland die meisten Stimmen erhalten und vertritt die Region nun in Berlin. Dem Plauener Stadtrat bleibt Weiser erhalten, als Wittes neuer Stellvertreter tritt er jedoch in die zweite Reihe zurück. Witte, Jahrgang 1972, ist Diplom-Informatiker. Er sitzt im Finanz- und im Wirtschaftsförderungsausschuss. Bei der Stadtratswahl im Juni hatte Witte 1710 Stimmen erhalten - drittbestes Ergebnis seiner Partei. (sasch)

Markus Witte ist neuer AfD-Fraktionschef im Plauener Stadtrat. FOTO: ELLEN LIEBNER

POLIZEIEINSÄTZE

Auffahrunfälle mit hohem Schaden

PLAUEN – Zu gleich zwei Auffahrunfällen musste die Polizei am Dienstagnachmittag in Plauen ausrücken. Zunächst war ein 86-Jähriger auf der August-Bebel-Straße in Höhe Kaiserstraße auf das Auto eines 36-Jährigen aufgefahren („Freie Presse“ berichtete), weil er zu spät bemerkte, dass dieses verkehrsbedingt halten musste. Durch die Wucht des Aufpralls wurden sowohl die beiden Fahrer als auch die 83-jährige Beifahrerin des Unfallverursachers verletzt. An den Autos entstand Sachschaden von etwa 20.000 Euro. Rund eineinhalb Stunden später bremste eine 37-Jährige auf der Neundorfer Straße zu spät und prallte mit ihrem Pkw auf einen haltenden Skoda, der wiederum auf einen Seat geschoben wurde. Die 37-Jährige verletzte sich. Schaden: rund 16.000 Euro. (bju)

Kosten für Luchs-Auswilderung in der Kritik

Luchs Anton sprang im vergangenen August im Forstbezirk Eibenstock in die Freiheit. Im November wurde das ausgewilderte Tier nahe Schöneck von einem Lkw tödlich verletzt. FOTO: RONNY OEHME/ARCHIV

Fast zwei Millionen Euro gibt der Freistaat Sachsen für die Auswilderung von bis zu 20 Luchsen aus. Doch im Vogtland stößt das Vorhaben teils auf Skepsis. Das wurde jetzt beim Europäischen Bauernmarkt in Plauen deutlich.

VON SILVIA KÖLBEL

VOGTLAND – Das Leben von Luchs Anton endete jäh. An einem Herbsttag im November 2024 überquerte das damals etwa anderthalbjährige Männchen die Kreisstraße zwischen Arnoldsgrün und Schilbach nahe Schöneck. Doch die Straße war nicht frei. Luchs Anton lief in einen Lkw, kurze Zeit später erlag das Tier seinen Verletzungen.

Anton war kein gewöhnlicher Luchs. Er war Teil eines sachsenweiten Auswilderungsprogramms. Relynx heißt das Programm - Lynx ist das lateinische Wort für Luchse. Bis zu 20 Luchse sollen in Sachsens Wäldern ausgewildert werden. Die Kosten laut sächsischem Umweltministerium: rund 1,8 Millionen Euro. „Rund dreihundert Jahre nach ihrer Ausrottung in Sachsen holen wir den Luchs zurück. Das ist ein großer Meilenstein in unserem Kampf, Arten zu schützen und die Artenvielfalt zu erhalten“, erklärte der damalige sächsische Umweltminister Wolfram Günther (Grüne) vor einem Jahr bei der Auswilderung der ersten beiden Luchse im westlichen Erzgebirge.

Doch seine Euphorie teilen nicht alle. Das wurde jetzt bei einer Diskussionsrunde anlässlich des Bauernmarktes in Plauen deutlich. Der neue CDU-Landwirtschaftsminister Georg-Ludwig von Breitenbuch äußerte sich dort hinsichtlich der von seinem Amtsvorgänger forcierten Wiederansiedlung nur vage: „Inwieweit die Auswilderung des Luchses sinnvoll ist, wäre noch einmal zu hinterfragen“, sagte er bei der Diskussion.

Auf der Speisekarte des Luchses stehen unter anderem Huftiere wie Rehe und Rothirsche, aber auch Marderhunde, Rotfüchse, Waschbären, Wildvögel, Hasen oder Kleinsäuger, erklärt Karin Bernhardt, Pressesprecherin des Landesamtes für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie. Übergriffe auf Nutztiere gelten in Regionen wie dem Harz, in dem inzwischen mindestens 90 Luchse leben, als selten.

Maria Neudeck möchte ein positives Bild des Luchses vermitteln, auf den Artenschutz verweisen, vermitteln. Sie arbeitet auf dem Riedelhof in Eubabrunn, dort ist die Regionale Informationsstelle Luchs in Sachsen angesiedelt. Auch beim Bauernmarkt informiert Neudeck an einem Stand über das seltene Tier. Der Luchs habe in der Bevölkerung ein besseres Image als der Wolf. Dieser werde schon in Märchen als böse dargestellt, während der Luchs zu den Katzen zählt und damit positiv besetzt sei, sagt sie.

Sachsens neuer CDU-Landwirtschaftsminister Georg-Ludwig von Breitenbuch bei einer Diskussionsrunde anlässlich des Bauernmarktes in Plauen. FOTO: SILVIA KÖLBEL

„Dafür habe ich kein Verständnis."

Daniel Hirsch
Regionalbauernverbandschef

Beim Sächsischen Schaf- und Ziegenzuchtverband herrscht derweil eine gewisse Skepsis - der Fokus jedoch, der liegt auf dem Wolf. Pressesprecherin Regina Walther sagt: „Man hat uns erst nach unserer Meinung gefragt, als die erste Luchse schon ausgewildert waren. Erfahrungswerte in Sachsen gibt es noch keine. Wir haben so viel mit den Problemen zu tun, welche die Wölfe verursachen, dass wir uns noch gar nicht mit dem Luchs beschäftigen konnten.“ Daniel Hirsch, Chef des Regionalbauernverbandes Vogtland, befürchtet, dass der Luchs das Wild dezimieren könnte. Pro Woche reißt ein Luchs etwa ein Reh. Für den Freistaat Thüringen bedeutet das etwa 4500 gerissene Rehe pro Jahr durch Luchse. Daniel Hirsch vermutet, dass dem Sachsenforst der Luchs damit ganz gelegen kommt - denn dessen Waldumbaustrategie „Wald vor Wild“ stoße vor allem bei Jägern auf wenig Gegenliebe. Daniel Hirsch ist selbst Jäger. Die Jagdstrategie des Luchses beschreibt er so: „Luchse bringen sogar ausgewachsene Hirschkühe zur Strecke.“ Sie würden einen „Über-Kopf-Griff“ anwenden und mit ihren Vorderpfoten dem Hirsch die Augen zuhalten, bis dieser orientierungslos verunglücke.

Auch im Erzgebirge hatten sich Jäger bereits kritisch zur Luchs-Auswilderung geäußert. „Warum muss dieses Tier überhaupt da sein? Es macht nur Ärger“, hatte etwa ein Jagdpächter bei einer Infoveranstaltung gesagt.

Worüber sich der vogtländische Kreisbauernverbands-Chef Daniel Hirsch am meisten ärgert, das sind die finanziellen Mittel für das Luchsprojekt. Es würden fast zwei Millionen Euro an Steuergeldern eingesetzt, um 20 Luchse anzusiedeln. Dabei, so Hirsch, gebe es drängendere Probleme, etwa den Zustand der Schulen oder den Lehrermangel. „Dafür habe ich kein Verständnis.“ (sia)

Nicht nur illegal entsorgter Müll macht Ärger

Mancherorts in Plauen ist es alles andere als sauber. Um solche Probleme ans Rathaus zu melden, hat die Stadt ein Portal geschaffen. Welche Ärgernisse Bürger dort am häufigsten eintragen.

VON NANCY DIETRICH

PLAUEN – Hier sieht es aus wie auf einer Müllhalde. Ein Nachtschränkchen steht unter freiem Himmel, dazu ein alter Blumenkübel, eine abgewetzte Couch, Bretter, Eimer, Schaumstoffmatten. Haufenweise Müll. Unbekannte haben den Unrat auf einer Fläche an der Plauener Kaiserstraße hinterlassen. Ein großes Ärgernis – nicht nur für die Nachbarn.

Die Fläche an der Kaiserstraße ist kein Einzelfall. Vielerorts in Plauen entsorgen Menschen ihren Müll illegal. Oder sie fluten Containerstandplätze mit Abfällen. Allein 244 Fälle von illegaler Müllablagerung in Plauen haben Bürger im vergangenen Jahr an das Rathaus gemeldet. Die Zahl hat sich im Vergleich zum Vorjahr fast verdoppelt. „Kein schönes Bild für Plauen“, sagt Nadja Friedländer-Schmidt. Sie hat im Rathaus den Hut auf für den sogenannten Mängelmelder.

Damit es Bürger leichter haben, das Rathaus auf Müllablagerungen, defekte Straßenlaternen oder überfüllte Papierkörbe hinzuweisen, hat die Stadtverwaltung vor wenigen Jahren den digitalen Mängelmelder eingerichtet. Über ein Online-Portal können Bürger die Probleme benennen. Nadja Friedländer-Schmidt hat jetzt die Mängel-Bilanz für 2024 vorgelegt: Rund 1500 Meldungen sind demnach eingegangen – deutlich mehr als noch 2023 (1037).

Bergeweise Hausrat wurde jüngst an der Plauener Kaiserstraße entsorgt. FOTO: ELLEN LIEBNER

Jede vierte Beschwerde betraf im vergangenen Jahr die Sauberkeit in der Stadt – neben Müllablagerungen können das auch Graffiti-Schmiereien oder überfüllte Abfallbehälter sein. „Andere Bürgermeister haben das Problem auch, aber das macht es nicht besser“, sagt Oberbürgermeister Steffen Zenner (CDU). Er appelliert, gemeinsam dafür zu sorgen, dass die Stadt sauber bleibt.

Das am häufigsten von Bürgern gemeldete Problem betraf 2024 nicht die Müllentsorgung, sondern Straßen-, Gehweg- und Radwegschäden. 341 Fälle hat das Rathaus registriert. Im Idealfall melden die Bürger ein Problem, die Verantwortlichen im Rathaus kümmern sich, das Problem wird behoben. Die schlechte Nachricht: Nicht immer klappt das, etwa wenn es um holprige Straßen geht. „Wir nehmen das ernst“, sagt der OB. Das heiße aber nicht, dass jedes dieser Probleme im Sinne des Meldenden sofort gelöst wird – denn gerade für Straßen- und Gehwegsanierungen brauche es die finanziellen Mittel. Und das kann manchmal Jahre dauern. (nd)